Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 174. **Sonnabend den 27. Juli 1895.** **XIII. Jahrg.**

Für die Monate August und September

kostet die **„Thorner Presse"** in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1 Mark,** frei ins Haus **1 Mark 34 Pfg.** Bestellungen nehmen die Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst entgegen.

Expedition der „Thorner Presse"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Der Reichshaushalt

schließt für das Etatsjahr 1894/95 mit einem Ueberschusse von 7 172 233 Mark ab. An ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, sind 7 092 374 Mark mehr zur Reichskasse geschlossen als im Etat veranschlagt waren, wozu 79 858 Mark an Ausgabeersparnissen treten. Die Ueberweisungen an die Einzelstaaten betrugen 382 859 618 Mark, das sind 27 499 618 Mark mehr als im Etat vorgesehen. Von den Matrikularbeiträgen wurden die durch den Nachtragsetat bewilligten 10 400 Mark nicht erhoben. Die Zölle brachten 13 224 000, die Tabaksteuer 248 000 und die Stempelabgaben für Werthpapiere 2c. 14 678 000 Mark mehr. Die dem Reiche verbleibenden Steuern haben sämmtlich gegen den Etat Mehrerträge ergeben, und zwar die Zuckersteuer 1 966 000 Mark, die Salzsteuer 1 721 000 Mark, die Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 37 000 Mark, die Brausteuer 614 000 Mark, der Spielkartenstempel 25 000 Mark, die Wechselstempelsteuer 170 000 Mark, die statistische Gebühr 77 000 Mark, die Post- und Telegraphen-Verwaltung hat mit einem Mehrüberschuß von 1 520 000 Mark, die Reichsdruckerei mit einem solchen von 18 000 Mark, die Eisenbahnverwaltung dagegen mit einem Minderüberschuß von 582 000 Mark, abgeschlossen. Die Einnahmen aus dem Bankwesen sind um 3 329 000 Mark hinter dem Etatsansatz zurückgeblieben. Beim Reichsheer sind 580 000 Mark gespart worden, wozu noch 286 000 Mark Mehreinnahmen im Bereich der Militärverwaltung kommen. Dagegen haben die Ausgaben der Marine den Voranschlag um 490 000 Mark überschritten. Beim Auswärtigen Amt sind 115 000 Mark, bei den Fonds des Reichsschatzamts 1 818 000 Mark und beim Reichsinvalidenfonds 525 000 Mark mehr erforderlich gewesen. Im Ressort des Reichsamts des Innern sind — im wesentlichen durch den Minderbedarf zu Unterstützungen an Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften — 480 000 Mark und bei der Reichsschuld 2 764 000 Mark hauptsächlich infolge des Umstandes, daß die Anleihe nicht in dem vorausgesetzten Maße zur Ausgabe gelangt ist, erspart worden.

Politische Tagesschau.

Auf der kürzlich in Breslau abgehaltenen Generalversammlung des Vereins katholischer Edelleute hielt der Landtagsabgeordnete Graf Strachwitz-Bertelsdorf einen Vortrag über die Landwirthschaft, in dem er nach der „Schles. Volksztg." etwa folgendes ausführte: „Die Landwirthschaft habe im Reiche Schaden gelitten, einmal infolge der Macht, zu welcher das Großkapital mit Hilfe der Regierung gelangt sei, und besonders in allerletzter Zeit durch die neuen Handelsverträge. Die gesetzgeberischen Maßregeln, welche zum Schaden der Landwirthschaft in Kraft getreten seien, wären unmöglich gewesen, wenn es nicht an einer festen Organisation der Landwirthe gefehlt hätte. Die Landwirthe bildeten den stärksten Berufszweig im deutschen Reiche, im Falle eines festen Zusammenhaltens derselben würden sie einen maßgebenden Faktor in den Parlamenten gebildet haben, nicht einmal Fürst Bismarck hätte gegen ihren Willen die Aera Lasker haben schaffen können. (!) Der landwirthschaftliche Nothstand habe sich unter dem Regime des Fürsten Bismarck vorbereitet und sei unter der Kanzlerschaft des Grafen Caprivi akut geworden. Die Hauptschuld aber treffe den Reichstag, welcher die Handelsverträge mit Oesterreich und Rußland angenommen habe. Es müsse bei den nächsten Wahlen Bedacht darauf genommen werden, Männer in den Reichstag zu wählen, welche sich für die traurige Lage der Landwirthschaft interessirten. Eine eigene Partei dürften jedoch die Landwirthe im Parlament nicht bilden.

Die serbische Volksvertretung hat die Konversions-Vorlage genehmigt. Die Verwaltung der Konversion tritt am 1. August in Funktion.

Die Unbilden, welche die Vertreter der Mächte bei der Beerdigung Stambulow's durch den Sofiaer Pöbel erfahren haben, werden weitere Verwickelungen nicht veranlassen. Die bulgarische Regierung hat sich entschuldigt und Untersuchung eingeleitet. Ob bei der Untersuchung etwas herauskommen wird, steht dahin, aber in diesem Falle ist doch anscheinend der gute Wille vorhanden, für die Insulten Genugthuung zu schaffen.

Aus Sofia meldet man der „Voss.-Ztg.": Mit der Ordnung der Hinterlassenschaft Stambulows wurde ein befreundeter Advokat beauftragt. Nach einer vorläufigen Uebersicht wird die Ordnung sehr schwierig sein. An Aktiven sind fast nur Grundstücke vorhanden, die infolge des durch die parlamentarische Kommission verhängten Sequesters unverkäuflich sind. Demgegenüber steht eine Schuldenlast von 300 000 Franks. Sie rührt theils von Hypotheken, theils von zahllosen Bürgschaften her, die Stambulow gleich von seinem Rücktritt an für Parteigenossen geleistet hat. Ein Besitztitel für Vermögen im Auslande wurde bisher nicht vorgefunden. Intime Freunde Stambulows stellen das Vorhandensein eines solchen durchaus in Abrede.

Die bulgarische Deputation unter Führung des Metropoliten Klement, welche in Petersburg weilte, und dort auch vom Zaren empfangen worden war, befindet sich auf der Heimreise. Es heißt, in der Antwort, welche Klement nach Bulgarien mitgenommen habe, werde gefordert, daß der Sohn des Prinzen von Koburg orthodox werde, gleichviel ob der Papst den Bannstrahl gegen den Prinzen Ferdinand schleudre. Andererseits wird von offiziöser bulgarischer Seite behauptet, die Deputation habe überhaupt keinen offiziellen Auftrag gehabt. Die Folge dieser Ableugnung ist, daß man nun erst recht an einen solchen Auftrag glaubt.

Der „mazedonische Aufstand", der von bulgarischer Seite inscenirt ist, hat bisher offenbar die mazedonische Bevölkerung nicht mit fortzureißen vermocht, trotz der gegentheiligen Behauptung der bulgarischen Presse. Bei dieser Sachlage ist es wahrscheinlich, daß es den türkischen Truppen demnächst gelingen wird, die Ordnung wieder herzustellen, das heißt das, was man dort so Ordnung nennt. Der angekündigte Zusammenbruch der Türkei mit seinen Konsequenzen ist damit wieder einmal auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

In der armenischen Frage hat die Pforte endlich die gewünschten Aufklärungen über gewisse dunkle Punkte in der Antwort auf die Reformvorschläge Englands, Rußlands und Frankreichs gegeben und sich zu einigen weiteren Zugeständnissen bereit erklärt mit dem Hinzufügen, sie wünsche ernstlich die armenische Frage von der Tagesordnung abgesetzt zu sehen. Das kann man der Pforte wohl glauben; hoffentlich werden nun auch die von ihr gemachten Zugeständnisse den betheiligten Mächten genügen.

Die amtlichen Meldungen von Madagaskar lauten für die Franzosen günstig, insoweit es sich um Erfolge gegen die Hovas handelt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist indeß kein guter; auch ist für die Expedition nur mangelhaft vorgesorgt. Es fehlt an Trinkwasser, Hospitälern, Transportmitteln und manchem anderen.

Nach amtlichen Ausweisen haben die Japaner im letzten Kriege 61 000 Mann Truppen im Felde stehen gehabt. Die Zahl der Todten und Verwundeten war eine unglaublich geringe, nämlich 965. Rechnet man die Flotte hinzu, so sind es etwas mehr als 1000. An Krankheiten starben 3148, die Hälfte davon an der Cholera.

Wie aus Habana gemeldet wird, hat der Insurgentenführer Maceo die Umgebungen von Bayamo verlassen, als die Generäle Lachambre und Navarro sich der Stadt näherten. Maceo hatte vorher noch versucht, Bayamo zu stürmen, aber ohne Erfolg.

Die brasilianische Regierung richtete zwei Noten an die englische Gesandtschaft, um Einspruch zu erheben gegen die Besetzung der Insel Trinidad. Die Regierung bezieht sich dabei auf eine Ordre der englischen Admiralität vom 22. August 1782, auf Grund welcher die Insel zu räumen und an Portugal zurückzugeben sei. Zur selben Angelegenheit berichtet eine Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus London, daß der Besitztitel Englands über die Insel Trinidad aus dem Jahre 1700 herrühre. Damals wurde die Insel besetzt ohne Einspruch seitens Portugals. Auch Brasilien habe bisher von Amtswegen keine Vorstellung erhoben. Die englische Regierung sei jedoch bereit, in freundschaftlicher Art über irgendwelche Vorstellungen Brasiliens in dieser Angelegenheit in Verhandlung zu treten.

Rezel.

Eine Dorfgeschichte von E. von der Decken.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Um die Lippen des Bauern zuckte es wie Lächeln. Er hätte sagen mögen: „Das glaub' ich wohl, damals als Du bist mit ihm von meinem Hofe geflohen." Aber er drückte die Lust seines Herzens nieder und schritt gelassen dem Mädchen voran, auf die Hütte zu.

„Die Ursel hat mir 'ne gute Nachtstätte bereitet beim Mathes; da kann ich ihr gleich meinen Dank dafür sagen."

„Die Ursel trefft Ihr heut' nicht; sie wollt' mit dem Gesponnenem zu Thal."

„Nicht? Nun, so sprech' ich ein andermal vor, wenn ich wieder des Weges komme. Ich muß oft' mal hinüber."

Er trat in die Hütte ein und setzte den Knaben dort nieder. Dann ließ er den Blick durch den engen Raum streifen und bot nun lächelnd dem Mädchen die Hand.

„Leb wohl, Marie-Anne, grüß' mir die Ursel. — Wir sehen uns wohl wieder," und damit ging er hinaus.

Rezel kam in die Thür und blickte ihm nach.

„Ja, wohl mußte die Luft hier oben von Stahl sein; der Mann schritt daher wie ein Junger, dem die Luft an allem und die Kraft so recht frisch durch die Adern geht.

„Gefunden, gefunden!" so jubelte es in des Hainbauern Seele, und was der gestrige Tag noch an Zweifeln in ihm gelassen, der helle Sonnenschein hier auf der Höhe und das Mädchen mit seinen klugen, wahrhaftigen Augen hatten fast alles verscheucht. Der Tag konnte nicht mehr fern sein, wo er beide Hände nach der Verlorenen ausstrecken würde und sagen: „Kommt zu mir, bei mir ist Eure Heimstätte." Und dann würde ihm sein Leben erst lebenswerth sein.

Von nun an geschah es öfter, daß der fremde Bauer bei der Ursel eintrat, und bald wurde er willkommen geheißen wie ein alter Bekannter. Er setzte sich nieder und redete mit der Ursel, er spielte mit dem Knaben und mit der Rezel, die geschäftig hin- und herging oder in der Ecke spann, er war immer freundlich und gut — so gut wie der Bauer, dachte sie oft seufzend. Dann ging er wieder und sagte: „bis auf ein ander Mal," und Rezel meinte zuweilen, dies andere Mal lasse lange auf sich warten. Wenn er dann kam und sie sagte: „Ihr seid lange nicht des Weges gekommen, Bauer," dann lächelte er sie so wunderlich an, daß ihr das Herz eine Weile doppelt so stark schlug als sonst. Sie dachte wohl auch: „Wo geht er nur immer hin?" Aber das dachte sie nicht gern, denn dann kam ihr eine Antwort, die ihr nicht lieb war. „Vielleicht ist im Unterdorf eine, um die er freit." Doch nein, der hatte gewiß lange eine Bäuerin und Kinder dazu; darum hielt er so gerne zu dem Gustel und verstand so gut mit ihm zu thun. Das Schläfenhaar wurde ihm ja schon grau; das war keiner, der noch auf's Freien ging, aber auch keiner, der sich viel um die Menschen kümmerte, mit denen er Ansprache hatte. Er fragte doch nie etwas über sie und den Gustel, außer gerad' an dem ersten Tag, wo er nichts weiter wußte zu reden. Unten aus der Ebene war er; aber er mußte nichts wissen von dem Hainbauer-Mündel und seinem blöden Sohn, die verloren gegangen waren. Sie hatte gedacht, man würde mehr nach ihr suchen und war froh, daß es nicht geschehen. Aber ein eigenes Gefühl ist's doch, so schnell ausgelöscht zu werden unter den Menschen. Der Bäuerin war's wohl gerad' recht, daß sie fort waren, und dem neuen Hainbauern am Ende auch. So ein Blöder auf dem Hof ist doch immer eine Last, und jetzt, wo sie beide waren, mochte er sich mit der Schwägerin wohl eingerichtet haben, und die beiden lebten gewiß in leidlichem Frieden zusammen.

Einmal war ihr Besucher auch wieder lange ausgeblieben. Es dünkte Rezel jetzt doch recht einsam hier oben — so immer nur mit der Ursel und dem Gustel allein.

„Es ist doch wunderlich," sagte sie, aus langem Träumen erwachend, „wenn man so ganz ohne andere ist, nur immer wir dreie."

„Ja," entgegnete Ursel, „mir zerreißt's auch oft das Herz, daß die beiden nicht kommen. Alle Tage, denk' ich, sie müssen's, und immer bleiben sie weg."

Rezel wurde ungeduldig. Dies stete Reden von den Todten war doch oft schwer zu ertragen.

„Ich sinne schon immer, was sie haben könnten, „aber ich kann's nicht ausfinden. Hilf Du mir, Marie-Anne."

Rezel antwortete nicht, und wieder legte sich ein trübes Schweigen über die zwei.

„Anton — Vinzerl, hab' ich Euch 'was gethan, daß Ihr nicht kommt? Laß mich nicht so allein," begann Ursel wieder, und ihre Stimme ging in ein schmerzliches Schluchzen über.

Rezel sprang auf und trat in die Thür. Heut' war's auch gerad' zu viel, — die Ursel wurde doch auch immer verkehrter.

Draußen lag leuchtender Sonnenschein auf der winterlich glitzernden Welt, und alles war so frei, so weit, so wunderbar schön. Da sah Rezel die Gestalt des Bauern auf die Hütte zu kommen. Ein Freudenstrahl durchzuckte sie; sie eilte ihm entgegen.

„O, daß Ihr kommt!" sagte sie.

Er nahm ihre Hand, und sie entzog sie ihm nicht.

„Freut's Dich denn, Mäderl? Ich hätt' lang' schon gewollt, aber's geht halt nicht immer."

„Hier oben," meinte Rezel wie entschuldigend, „hat man kein recht's Maß für die Zeit. Da dünkt einem oft lang, was nicht lang ist, und kurz, was vielleicht schon lange währt. — Aber seht doch, ist's nicht herrlich hier oben!"

Sie war wieder ganz ausgesöhnt mit ihrem Geschick. Es war auch nur die dumpfe Stubenluft, die sie so mißmuthig gemacht, und das Gerede der Ursel.

„Hast recht, es ist gar schön hier. Wollen wir ein wenig mitsamm' auf die Höhe gehen?"

„Ja, das woll'n wir."

Sie gingen neben einander; ihre Hände hatten sich gelöst, aber um eines jeden Lippen spielte ein glückliches Lächeln. Sie sahen einander an, aber sie sprachen nicht. Wozu auch? Hier oben war es so schön.

Endlich begann der Bauer:

„Weißt, Mäderl, 's unten oft schwer, so dies einsame Leben, und schon darum muß ich manchmal auf die Höh'. Hier oben ist's licht und klar. Aber da unten, die Dumpfheit, die zerdrückt einem oft den Muth."

Rezels Herz schwoll in Mitleid.

„Seid Ihr denn so allein?" sagte sie. „Ich wähnte, Ihr hättet —"

Der Hainbauer ließ sie nicht ausreden.

„Was nützt alles Haben, wenn's einem hier drinnen im Herzen einsam ist.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli 1895.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern Nachmittag, wie aus Nyland berichtet wird, an Land, unternahm bei sehr schönem Wetter einen Spaziergang und kehrte nach 8 Uhr an Bord zurück. Während der Anwesenheit des Kaisers in Cowes wird die Königin Viktoria zwei Hofdiners zu seinen Ehren veranstalten, während der Prinz von Wales den Kaiser auf der Yacht „Viktoria und Albert" bewirthen wird. Am Sonnabend den 10. August wird der Kaiser wahrscheinlich das Lager von Adlershot besuchen.

— Das Befinden der Prinzessin Friedrich von Anhalt, die zur Zeit in Hohenburg weilt, hat sich dem „Anh. Kourrier" zufolge derart verschlechtert, daß eine Katastrophe stündlich erwartet wird.

— Unter großer Betheiligung fand heute Vormittag die Trauerfeier für den Wirkl. Geh. Rath Professor Dr. Rudolf von Gneist statt. Unter der großen Zahl der Blumenspenden sind zu nennen nur die des Kaisers, der Kaiserin Friedrich, des Großherzogs von Baden, des Auswärtigen Amtes, des Hauses der Abgeordneten, des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, der juristischen Fakultät von Berlin und der der Stadt Leipzig, der Berliner Universität und des Fürsten von Hatzfeld-Trachenberg. Auch die Vereine, denen der Entschlafene seine große Arbeitskraft gewidmet, hatten kostbare Kränze gespendet. In Vertretung des Kaisers erschien zur Feier Herr v. Lucanus, der Großherzog von Baden hatte den Gesandten v. Jagemann mit seiner Vertretung beauftragt; ferner waren zugegen die Minister Dr. Bosse, Dr. v. Bötticher, Dr. v. Schelling, Herfurth und Hobrecht, sowie zahlreiche Vertreter der obersten Staatsbehörden, Männer der Wissenschaft, Diplomaten, Parlamentarier u. s. w. Dem einfachen Leichenzuge folgte die Galaequipage des Kaisers, eine lange Zeit nicht bemerkte Ehrung.

— Zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Posen ist dem Vernehmen nach der Präsident des Landgerichts in Breslau, Gryzewski, ernannt worden.

— Die Wirklichen Geheimen Kriegsräthe Engelhard und v. Tschirschnitz haben ihre Pensionirung nachgesucht. Ersterer ist zur Zeit Chef der Verpflegungsabtheilung im Militär-Oekonomie-Departement, letzterer vortragender Rath im Kriegsministerium.

— Das amtliche Wahlresultat der am 20. Juli erfolgten Reichstagsstichwahl in Meseritz-Bomst bestätigt mit den bereits mitgetheilten Zahlen die Wahl des Herrn von Dziembowski (Reichspartei.)

— Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Oels ist auf den 17. September festgesetzt.

— Der neu begründete „Deutsche Bund für Sport, Spiel und Turnen", dessen vorläufiger Ausschuß unter dem Vorsitz von Dr. Karl Peters seine Arbeiten vor einigen Wochen begonnen, hat nunmehr seinen Satzungsentwurf den betheiligen Kreisen in Deutschland übersandt und zum Beitritt in das Komitee aufgefordert.

— Auch der Verein Hamburger Rheder kommt in seinem eben veröffentlichten Jahresbericht für 1894/5 zu dem Schluß, daß die Gebühren für die Benutzung des Kaiser Wilhelms-Kanal zu hoch bemessen seien. Da kürzlich von anderer, ebenfalls sachverständiger Seite hervorgehoben wurde, daß diese Tarifsätze im Vergleich zu den Durchgangsgebühren für die Benutzung des ehemaligen Eiderkanals und die sonst für die Benutzung künstlicher Wasserstraßen erhoben werden, sehr niedrig seien, wird wohl erst die praktische Erfahrung entscheiden können, welche Meinung hier die zutreffende ist. Sollte es sich in einiger Zeit herausstellen, daß die jetzigen Kanaltarifsätze thatsächlich zu hoch bemessen sind, so würde eine Aenderung derselben um so leichter erfolgen können, als die endgiltige Gebühren-Festsetzung ohnehin erst nach Ablauf eines Jahres eintreten soll. Bis dahin werden alle betheiligten Stellen hinlänglich Gelegenheit haben, Erfahrungen zu sammeln.

— Einen Prozeß à la Mellage für Berlin stellt der Redakteur der „Neuen Heilkunst", Reinh. Gerling, welcher im Besitze des erforderlichen Materials zu sein behauptet, in Aussicht. Derselbe wird am 6. k. Mts. in einer öffentlichen Versammlung über dieses Thema sprechen.

— Es verlautet, die Straßburger Tabakmanufaktur solle an eine Aktiengesellschaft übertragen werden.

— Die Betriebsergebnisse der preußischen Staatsbahnen beliefen sich im Juni auf 82 571 500 oder 3 442 077 Mark mehr als im Juni des Vorjahres. Davon betrugen die Verkehrseinnahmen 78 044 000 Mark (+ 4 183 815 Mark), und zwar aus dem Personen- und Gepäckverkehr 28 897 000 Mark (+ 6 441 376 Mark), aus dem Güterverkehr 49 147 000 Mark (— 2 257 561 Mark).

Münster, 24. Juli. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte mit 16 gegen 8 Stimmen den Antrag des westphälischen Bauernvereins ab, demzufolge ein Standbild des Freiherrn von Schorlemer-Alst auf dem hiesigen Domplatze auf Kosten des Vereins Aufstellung finden sollte.

Ausland.

Paris, 24. Juli. Präsident Faure begab sich heute in Begleitung des Kriegsministers Zurlinden in das Lager von Chalons, um den Uebungen von 20 Batterien beizuwohnen. Er wird heute wieder nach Paris zurückkehren, um sich morgen früh nach Havre zu begeben, wo er einen Monat zu verweilen gedenkt.

Madrid, 25. Juli. Das in Vigo vor Anker liegende deutsche Geschwader nahm an der Feier des Geburtstages der Königin Regentin theil.

Sofia, 25. Juli. Der am Montag verhaftete Widin Iwanoff wurde mit dem Diener Stambulows konfrontirt. Derselbe erkannte in ihm den Mörder Stambulows, Athanas Stanorow. — Gestern fand hier ein kleines Mädchen in einem Garten ein blutige Hiebwaffe von derselben Art, wie eine solche auf dem Attentatsplatz gefunden worden war. Damit ist der Beweis geliefert, daß zwei Attentäter auf Stambulow eingehauen haben.

Athen, 25. Juli. Die Kammer hat den Gesetzentwurf betreffs Zurückbehaltung eines Theils der Korinthenernte angenommen.

Konstantinopel, 25. Juli. Einige Hundert wegen nicht gemeiner Verbrechen abgeurtheilte Armenier wurden amnestirt.

Philadelphia, 25. Juli. Der amerikanische Schoner „Carrie Line" meldet hierher, daß am 14. ds. auf der Höhe von St. Antonio auf Kuba ein spanisches Kanonenboot auf ihn gefeuert, ihn überholt und durchsucht habe.

Provinzialnachrichten.

z **Culmer Stadtniederung**, 23. Juli. (Telephonleitung. Kirchenrathssitzungen.) Zur Zeit werden am Deiche von Cum bis Graudenz die beiden Hauptleitungen durch neuen 3 Mm. starken Draht ereuert; die Nebenleitung, ein dritter Draht von 2 Mm. Dicke, wird nicht erneuert. Die Arbeit dauert $1^1/_2$ Wochen. Sonderbar ist es, daß die Telephonständer nur drei Jahre brauchbar waren, während die Ständer der Telegraphenleitungen fast 10 Jahre haltbar sind. Vielleicht liegt der Grund in den Bodenverhältnissen; denn die Pfähle unterhalb Rondsen, wo dieselben nicht an der Böschung stehen, sind noch gut erhalten. — Die Kirchenrathssitzungen sind meistens nicht genügend besucht. Um sie beschlußfähig zu machen, wurde kürzlich in Lunau ein Antrag eingebracht, wonach auch schon die Hälfte der Mitglieder zur Beschlußfähigkeit genügt.

Garnsee, 24. Juli. (Lebensrettung.) Das ungefähr drei Jahre alte Kind des Besitzers Hellwig zu Garnseedorf befand sich vorgestern in dem Bahngeleise, als der nach Marienburg fahrende Vormittagszug heranbrauste. Der Maschinenführer bemerkte das Kind und ließ die Pfeife ertönen, jedoch das Kind verließ das Geleis nicht. Trotz Bremsen und Gegendampf wäre es nicht möglich gewesen, das Kind vor dem Ueberfahren zu schützen, wenn nicht der Heizer von der Maschine gesprungen, dem Zuge vorausgeeilt wäre und das Kind fortgerissen hätte. Der Zug kam hinter dem Ort des Kindes zum Stehen.

Aus dem Kreise Berent, 24. Juli. (Verbot.) Dem Fräulein v. Starzinska, die in Altkischau eine Privatmädchenschule zu errichten beabsichtigt, ist, wie der „Ges." mittheilt, die Genehmigung von der Regierung nicht ertheilt worden.

Pr. Friedland, 23. Juli. (Verhaftung.) Gestern Nachmittag wurde der Geschäftsreisende Aron Linski aus Rostock, welcher sich hierselbst bei seinen Eltern besuchsweise aufhielt, verhaftet und an das hiesige königliche Amtsgericht zur Untersuchungshaft abgeliefert. Die Verhaftung sollte im elterlichen Hause des Inhaftirten erfolgen. Jedoch entzog sich derselbe seiner Verhaftung durch einen Fluchtversuch, bei welchem sein Vater mit seinem eigenen Fuhrwerke und mehrere Brüder behilflich waren. Kurz vor dem Dorfe Damnitz wurden dieselben durch den ersten hiesigen Polizeidiener Nürnberg, welcher zur Verfolgung mit einem Fuhrwerke nachgeeilt war, eingeholt. Hierbei machte der Beklagte nochmals einen Fluchtversuch, indem er vom Wagen sprang und querfeldein lief. Nürnberg holte den Linski jedoch mit Hilfe mehrerer Feldarbeiter ein und verhaftete ihn.

Riesenburg, 24. Juli. (Verschwunden.) Der Fleischer Hinz aus Mahren ist mit Hinterlassung ganz bedeutender Schulden verschwunden. Der noch unverheirathete junge Mann verstand es, theils auf seinen Namen, theils auf den Namen dritter Personen, bei Geschäftsleuten, Handwerkern und Gewerbetreibenden in Stadt und Land bedeutende Schulden zu machen.

Marienwerder, 25. Juli. (Die Berufs- und Gewerbezählung) hat für unsere Stadt folgendes Ergebniß gehabt: Es wurden 1786 Haushaltungen mit 8787 anwesenden Personen (4440 männlichen, 4347 weiblichen) gezählt. Abgegeben wurden 84 Landwirthschaftskarten und 288 Gewerbebogen. Bei der Volkszählung am 1. Dezember 1890 waren 1550 Haushaltungen mit 8485 Einwohnern vorhanden.

Tiegenhof, 24. Juli. („Die Rache der Bienen") könnte man nachfolgenden Vorfall überschreiben. Mehrere Knaben machten sich das Vergnügen, einen Bienenstock zu heben und zu rütteln. Die Bienen verstanden aber zur jetzigen heißen Hochtrachtzeit keinen Spaß. Sie stürzten sich in ihrem gereizten Zustande in ganzen Schwärmen wüthend auf die Störenfriede, sodaß sich die Knaben kaum noch der Bienen erwehren konnten und vor Schmerz laut aufjammerten.

Danzig, 24. Juli. (Ein Strafgefangener) ist vor einigen Tagen aus dem hiesigen Zentralgefängniß entlassen worden, der neunzehn lange Jahre die Gefängnißkost geschmeckt hat. Derselbe wurde vor 19 Jahren in der 4. Schwurgerichtsperiode wegen Todtschlags zu 15 Jahren Gefängniß verurtheilt, während er die übrigen 4 Jahre wegen verschiedener Vergehen im Gefängniß selbst als Zusatzstrafe erhielt. Während dieser Zeit ist es dem Gefangenen gelungen, zwei Mal auszubrechen, doch stellte er sich stets selbst wieder mit den Worten: „Zu Hause ist doch zu Hause!" Der Arbeitsverdienst, den der Gefangene bei seiner Entlassung zu beanspruchen hatte, betrug 181 Mark. Beschäftigt wurde er in der Kunsttischlerei der Strafanstalt und leistete in der That tüchtiges.

Allenstein, 24. Juli. (Hochstapler.) Gestern gelang es der Polizei, einen gefährlichen Hochstapler, der seit einigen Tagen in unserer Stadt sein Wesen trieb, dingfest zu machen. Dieser edle Streifritter, ein elegant gekleideter, junger Mann von 25 Jahren, hatte es hier vorzugsweise auf die Kasse hübscher Dienstmädchen abgesehen, mit denen er ein Verhältniß anknüpfte. Er hat mehrere Mädchen um erhebliche Summen beschwindelt.

Braunsberg, 24. Juli. (Der Innungsverband „Bund deutscher Schneiderinnungen") hatte zum Montag in Braunsberg einen Bezirkstag der Schneiderinnungen Ost- und Westpreußens einberufen, zu welchem von der Bundesleitung die Herren Vorsitzender Krause und Sekretär Schulze aus Berlin eingetroffen waren. Herr Schulze sprach zunächst über Zweck und Ziele der Innungsbewegung, dabei besonders den Zwangsinnungen das Wort redend. Der vor einiger Zeit veröffentlichte Gesetzentwurf entspreche den Wünschen der Handwerker nicht, doch sei ein neuer Entwurf in Vorbereitung, der hoffentlich denselben mehr Rechnung tragen werde. Nebenhergehen müsse das Verbot des Detailreisens, auch müßten gegen den unlauteren Wettbewerb Maßregeln ergriffen werden. Ferner sei eine Regelung des Submissionswesens sowie Aufhebung der Oekonomie- und Militärhandwerkerstätten anzustreben. Außer diesen Zielen erstrebe der Bund der Schneiderinnungen noch Abstellung der Borgwirthschaft, durch die gerade das Schneiderhandwerk hart betroffen werde. Der Bund beabsichtige, gegen das Detailreisen eine Petition an den Reichstag zu richten. Verhandelt wurde ferner über die geplante Organisation des Personalkredits der mittleren Stände seitens der Regierung. Der Vorsitzende Krause sprach sich dahin aus, daß es Sache der Handwerker sei, überall Genossenschaften in's Leben zu rufen, durch die der Zweck gefördert werden könne. Schließlich wurde bestimmt, daß die nächste Versammlung in Allenstein abgehalten werde.

Lyck, 23. Juli. (Ein Raubmord) am hellen Tage ist gestern auf der Chaussee von Johannisburg nach Snopken verübt worden. Ein des Weges gehender Bäckergeselle wurde von einem Individuum angefallen und erhielt eine Revolverkugel in die Brust. Hierauf wurden dem Ueberfallenen 170 Mark, die er bei sich führte, abgenommen und dann schlug sich der Räuber in die Büsche der Johannisburger Forst. Vorübergehende fanden den Bäckergesellen und schafften ihn nach dem Bahnhofe Johannisburg, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zu theil wurde.

Insterburg, 23. Juli. (Probemobilmachung.) Drei Escadrons des hiesigen Ulanen-Regiments hatten heute Vormittag eine Probemobilmachung. Dieselben standen in kaum 4 Stunden vollständig feldmarschmäßig da.

Insterburg, 24. Juli. (Selbstmord.) Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr wurde der Schuhmachergeselle Franz Winckler in dem Holzstalle seines Vaters, des Strafanstaltsaufsehers W. von hier, erhängt vorgefunden. Der Selbstmörder war erst 22 Jahre alt, und sind Motive über die unselige That nicht bekannt geworden.

Aus Masuren, 24. Juli. (Mordattentat.) Ein gräßliches Mordattentat wurde Freitag Nachmittag in der Nähe von Johannisburg an einem hier ansässigen Monteur von einem unbekannten Menschen verübt. Dieser hatte gesehen, daß der Monteur bei Bezahlung seiner Zeche in der Bahnhofsrestauration eine größere Menge Geldes mit sich führte. Als der Monteur darauf sich nach einem $2^1/_2$ Kilometer von der Stadt entfernten Ort begab, wurde er von dem Fremden verfolgt, der, in seine Nähe gelangt, plötzlich zwei Revolverschüsse auf den friedlich seines Weges Ziehenden abgab, von welchen einer in den Rücken des Monteurs drang, und ihn zu Boden streckte. Der Mordgeselle nahm nun eine Beraubung des Besinnungslosen vor und eignete sich aus dessen Taschen die Geldbörse mit einem Inhalt von 444 Mark an, worauf derselbe, nachdem er seinem Opfer noch mehrere Messerstiche versetzt hatte, das Weite suchte. Der tödtlich Verwundete wurde einige Stunden nach der Unthat gefunden und in das Kreislazareth geschafft. Nach ärztlichem Gutachten ist keine Hoffnung auf die Erhaltung des Lebens des Angefallenen vorhanden. Trotz eifriger Recherchen der Behörden ist es noch nicht gelungen, sich des Mordgesellen zu bemächtigen, der anscheinend Ausländer ist.

Aus Ostpreußen, 24. Juli. (Ein seltenes Phänomen) wurde, wie die „Kgsb. Allg. Ztg." schreibt, am Sonntag in mehreren Orten unserer Provinz, u. a. in Heydekrug, Memel und Schwarzort sowie auch auf dem kurischen Haff beobachtet: eine Feuerkugel von der Größe eines Kinderkopfes, die sich im Osten zur Erde senkte. Während der abwärts forschreitenden Bewegung ging die Erscheinung in eine Feuersäule über, welche nach unten spitz auslief und zuletzt in sprühende Funken von verschiedener Färbung sich auflöste, ohne daß, dem Augenscheine nach zu urtheilen, die Erde berührt worden wäre. Beobachter, die etwa eine Meile von einander entfernt waren, gewannen den Eindruck, als ob die Feuersäule unweit ihres Standpunktes ihr Ende erreicht hätte.

Bromberg, 23. Juli. (Fortbildungsschule.) Die hier seit einigen Jahren bestehende Fortbildungsschule ist eine fakaltative; es wird aber dahin gestrebt, dieselbe in eine obligatorische umzuwandeln. Jetzt liegt es in der Absicht der Staatsbehörde, für die hier bestehende Fortbildungsschule ein eigenes Gebäude zu errichten. Dasselbe soll auf dem „Hann v. Weyherrn-Platz" erbaut werden und 85 000 Mk. kosten. Zu diesen Baukosten will der Staat 50 000 Mk. hergeben, den Rest soll die Stadt aufbringen.

Bromberg, 25. Juli. (Der Ruderverein) des königlichen Realgymnasiums, welcher bei Beginn der Ferien eine Exkursion auf Booten die Brahe und Weichsel abwärts nach den westpreußischen Seen unternommen hat, wird voraussichtlich am Sonnabend wieder hier eintreffen. Gestern sind von hier aus Vereinsmitglieder auf einem Boot den bereits auf der Rückreise begriffenen Sportsgenossen entgegengefahren; sie wollen mit diesen dann in Leibitsch zusammentreffen und von dort aus gemeinschaftlich die Rückfahrt zurücklegen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. Juli 1895.

— (Unterstützungs-Komitee für Brotterode.) Zwecks Bildung eines Unterstützungs-Komitees für die von einer Feuersbrunst schwer betroffenen Einwohner von Brotterode ladet Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli zu einer Besprechung in den Artushof (Hinterzimmer) zu morgen nachmittags um 6 Uhr ein.

— (Personalien.) Der Referendar Erich Wunderlich ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Gerichtsassessor Oskar Thun in Danzig ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht daselbst zugelassen.

— (Das Ausrufen der Stationsnamen durch die Schaffner) wird in den Wagen, welche nur von den Stirnseiten aus zugänglich sind, leicht überhört. Durch einen neueren Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist das Zugpersonal angewiesen worden, sich, sobald der Zug steht, in den Wagen selbst zu begeben, um die Reisenden, deren End- oder Umsteigestation erreicht ist, zum Verlassen des Wagens aufzufordern. Sofern auf einer Station die Kürze des fahrplanmäßigen Aufenthaltes der Durchführung der Maßregel entgegensteht, sollen die Schaffner die Reisenden auf der vorhergehenden Station oder während der Fahrt verständigen.

— (Die Entwendung von Briefen), um sie als Beweismittel in einem Prozeß zu benutzen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 12. Februar 1895 als Diebstahl zu bestrafen, wenn der Thäter bei der Wegnahme der Briefe die Absicht hatte, sie sich zu dem erwähnten Zwecke anzueignen.

— (Eine nicht uninteressante Erscheinung) in dieser Jahreszeit, der Zeit des Reisens und der Touristenausflüge, sind auch die Postkarten mit mehr oder minder schönen Ansichten, die von allen, welche unterwegs sind, mit großer Liberalität, manchmal sogar mit zu großem Eifer, versandt zu werden pflegen. Aber sie sind doch ein erfreuliches Zeichen dafür, daß der Absender trotz aller Beschwerden und Zwischenfälle, die mit einer jeden Reise nun einmal verknüpft sind, doch sein Vergnügen bei seiner Fahrt hat, an dem er nun auch andere theilnehmen lassen will. Vor allem kommt auch dabei der Humor, der im Arbeitsleben sich oft genug in eine Ecke drücken muß, zu seinem Recht, und sind auch nicht alle gereimten und ungereimten schriftlichen Ergüsse vollkommen gelungen, ein Schelm macht's eben besser, als er kann. Eine verzeihliche Sache ist es auch, wenn in solchen Sommerepisteln etwas vom Geist des seligen Freiherrn von Münchhausen waltet, das heißt, ein bischen sacht oder ein bischen stark geflunkert wird. An dem Staunen der Kartenempfänger meldet sich der Absender doppelt, und die Herren Söhne sind mit Vorliebe so unbarmherzig, der Mutter mit Schilderungen einer sensationellen Gebirgspartie einen gewaltigen Schrecken einzujagen, während der erfahrene Vater lächelnd der Zeiten gedenkt, wo er mit dem Ränzel auf dem Rücken in die Ferne zog. Wer da auf dem Wasser war, hat sicherlich einen tüchtigen Sturm erlebt, und wer im Gebirge, war mehr über, als unter den Wolken. Und selbstredend spielt auch der lose Gott mit Pfeil und Bogen in den Sommerkarten keine kleine Rolle; manche sehen sich und manche fanden sich; wie dem nun auch sein mag! Geschadet hat ein Sprung ins Weite noch niemand, und wenn es heißt: Wenn einer eine Reise thut, so kann er was erzählen, so stimmt das auch heute noch trotz der Schnelligkeit des Reisens. Reisen giebt Erfahrungen und schafft Selbständigkeit, die jeder gebrauchen kann. Und wenn ja nun auch alle Touristenstätten nicht gleich schön und reizvoll sind, der Mann, welcher die Kartenansichten schuf, sorgt schon dafür, daß wenigstens im Bilde alles großartig aussieht, und damit wird jeder zufrieden gestellt.

— (Stadtverordneten-Sitzung) vom 24. cr. (Schluß.) Nach den Vorlagen des Verwaltungsausschusses wurden diejenigen des Finanzausschusses, über welche Stv. Dietrich referirte, berathen. 1. Von dem Finalausschuß der Uferkasse pro 1. April 1894/95 wurde Kenntniß genommen. 2. Finalausschuß der Kämmereikasse pro 1894/95 und Nachweisung der gegen den Etat dieser Kasse pro 1894/95 entstandenen Ueberschreitungen. Nach dem Abschluß betragen die Einnahmen 686 930 Mark, die Ausgaben 671 661 Mark, mithin der Ueberschuß 15 269 Mark, wozu ein Betrag aus der Restenverwaltung von 43 890 Mark tritt, sodaß der Gesammtüberschuß 59 159 Mark beträgt. An Gemeindesteuern waren im Etat 288 900 Mark eingestellt, erhoben wurden 318 144, mithin 29 244 Mark mehr. Stv. Cohn wendet sich dagegen, daß alljährlich mehr an Gemeindesteuern ausgeschrieben werde, als wie erforderlich ist. Oberbürgermeister Dr. Kohli erwidert, daß sich gewisse Ausgaben nicht vorhersehen lassen. Wenn am Schlusse des Etatsjahres ein Ueberschuß vorhanden sei, so werde derselbe im nächstfolgenden Etat eingestellt und dementsprechend dann weniger Steuern erhoben. Ein Nachtheil erwachse sonach den Steuerzahlern hieraus nicht. Jedenfalls sei es besser, daß ein Ueberschuß verbleibt, als daß ein Fehlbetrag zu decken sei. Stadtrath Fehlauer bemerkt, daß früher immer mit Anleihen gewirthschaftet wurde, da sich stets Fehlbeträge ergaben, was seine Unzuträglichkeiten hatte. Bei der Position Beleuchtung der städtischen Bureaus ist eine Ueberschreitung von 827 Mark vorgekommen. Stv. Plehwe wünscht in Bezug hierauf, daß mit der Beleuchtung der Bureaus bei deren Reinigung nicht so verschwenderisch umgegangen werde. Während der Wintermonate habe er wiederholt früh morgens gegen 6 Uhr speziell sämmtliche Fenster der Bureaus des Bauamtes hell erleuchtet gesehen. Ein solcher Luxus sei bei den Reinigungsarbeiten doch nicht am Platze. Er beantrage, den Magistrat zu ersuchen, daß sparsamer mit der Beleuchtung sowohl in den Morgen- wie Abendstunden, während welcher die Reinigung der Bureaus erfolge, umgegangen werde. Oberbürgermeister Dr. Kohli erklärt, daß die Bureaus auch bei den Reinigungsarbeiten genügend erleuchtet werden müssen. Verschwendet werde bei der Beleuchtung nicht, wie die sehr mangelhafte Treppenbeleuchtung im Rathhause beweise, so daß es ein Wunder sei, wenn noch kein Unglücksfall passirt sei. Stv. Plehwe erwidert, daß er nicht die Treppenbeleuchtung im Rathhause, sondern speziell die Beleuchtung der Bureaus des Bauamts gemeint habe. Stadtbaurath Schmidt bemerkt, daß er nicht wüßte, daß das Personal, dem die Reinigung sämmtlicher städtischen Bureaus obliege, bei den Bureaus des Bauamts anders verfahre wie bei allen übrigen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Plehwe angenommen. Stv. Kriwes frägt bei Position Brennmaterialien, weshalb die Stadt noch immer zu keiner anderen Heizungsart übergegangen, sondern im Rathhause ausschließlich mit Holz heize, was doch sehr kostspielig sei, obwohl sie das billigere Material den Koks besitze. Oberbürgermeister Dr. Kohli erklärt, daß die Ofen nicht für Koks eingerichtet seien; wolle man von der bisherigen Holzfeuerung abgehen, so müßten sämmtliche Oefen geändert werden, was viel kosten würde. Wie Stadtbaurath Schmidt ergänzt, ist auch die Beschaffenheit der Rauchröhren zum Theil für Koks- resp. Kohlen-

feuerung nicht geeignet. Stv. Plehwe wundert sich darüber, daß die Stadt, obwohl sie noch ca. 15 000 Morgen Wald besitze, Holz zur Heizung von Händlern beziehe. Stv. Borkowski bemerkt, daß man besser bei dem Holzkaufe von Händlern gefahren sei, als bei direktem Bezuge. Während die Händler das Holz in Kloben lagern ließen, wodurch es genügend austrockne, werde es von der Forstverwaltung zu früh klein gemacht und in die Keller gelagert, welches Verfahren nicht rationell sei. Stv. Wolff beantragt die öffentliche Ausschreibung des jährlichen Holzbedarfs. Stv. Krimes empfiehlt, in Zukunft sämmtliche neu zu setzenden Oefen für eine andere Feuerung einzurichten. Stadtbaurath Schmidt sieht, sobald das Amtsgericht aus dem Rathhause verlegt sei, den Zeitpunkt gekommen, wo mit einer Zentralheizung wird vorgegangen werden können. Bis dahin möge man es beim alten bewenden lassen. Nachdem Stv. Plehwe noch empfahl, seitens der Forstverwaltung den erforderlichen Holzbedarf rechtzeitig einschlagen und lagern zu lassen, um den Bezug von Händlern zu umgehen, wird dem Antrage Wolff, die Holzlieferung öffentlich auszuschreiben, zugestimmt. Beim Titel Chausseebauverwaltung erwähnt Stv. Plehwe, daß trotz gemachter Zusicherung, auch diesmal wieder im Monat Juni Steine gekauft und nicht gleich an den richtigen Ort, sondern von einer Stelle zur andern gefahren worden seien. Weshalb der Vortheil des billigen Einkaufs von Steinen im Winter nicht wahrgenommen werde, sei ihm nicht erklärlich. Oberbürgermeister Dr. Kohli erklärt, daß er nur die Zusage gemacht habe, den Einkauf der Steine thunlichst im Winter zu besorgen. Der Bedarf lasse sich nicht immer voraussehen und daher müsse zu dem Auskunftsmittel gegriffen werden, auch im Sommer Steine zu beziehen. Stadtbaurath Schmidt bemerkt, es könne vorkommen, daß einmal ein Quantum Steine von einer Stelle zu einer andern gefahren werde, wenn es sich um die Ausfüllung einzelner Löcher handele, die sich hier und dort allmählich bilden. Der Finalabschluß ist hiermit zur Kenntnißnahme gelangt. 3. Finalabschluß und Uebersicht über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der städtischen Sparkasse pro 1894. Hiervon wird Kenntniß und von Verlesung der einzelnen Zahlen Abstand genommen. 4. Die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 391, das mit 13 500 Mark bei der städtischen Feuersozietät versichert ist, hinter bereits für die Stadt eingetragenen 6300 Mark mit noch 300 Mark wird genehmigt. 5. Bericht über die außerordentliche Revision der städtischen Sparkasse durch den Verbandsrevisor Rendant Klein-Königsberg i. Pr.. Danach ist bei der Revision alles in bester Ordnung gefunden worden. Der Revisor hat nur Vorschläge zur Abänderung des umständlichen Quittungsverfahrens bei Auszahlungen der Sparkasse gemacht, der Magistrat hat indessen beschlossen, es bei dem alten Verfahren zu lassen. Von dem Bericht w rd Kenntniß genommen, ebenso 6. von dem Protokoll über die am 26 Juni cr. stattgefundene Kassenrevision (Kämmerei-Haupt- und Nebenkassen), welche einen Bestand von 42 485 Mark — die Vorschüsse betrugen 581 823 Mark — ergeben hat, sowie 7. vom Protokoll über die am selben Tage stattgefundene Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke und 8. vom Protokoll über die am 15. Juni cr. stattgehabte außerordentliche Kassenrevision. 9. gelangte ein nicht auf der Tagesordnung befindlicher Antrag, dessen Dringlichkeit ausgesprochen wurde, zur Berathung und Annahme. Danach werden, nachdem sich die probeweise Beleuchtung einzelner Straßen durch Gasglühlicht bewährt hat, noch 125 Straßenlaternen in diesem Jahre mit Glühlichtbrennern eingerichtet und die Kosten hierfür mit 2784 Mark aus den Ueberschüssen der Gasanstaltskasse entnommen werden. 10. Rechnung der Schlachthauskasse pro 1. April 1893/94 betr. Dieselbe beträgt in Einnahme 134 347, in Ausgabe 134 028 Mark. Die Erweiterungs-Bauten im Schlachthause haben über 43 000 Mark gekostet, die Kühlanlagen 47 665 Mark. Stadtbaurath Schmidt theilt hierbei mit, daß sämmtliche Zellen im Kühlhause mit Fleischwaaren vollgehängt sind und es erforderlich erscheint, die Dauer der Benutzung der Zellen zu beschränken. Bis auf die Baukosten der Kühlanlage wird die Rechnung genehmigt und die öffentliche Ausschreibung der Kohlenlieferung für das Schlachthaus beschlossen. 11. wird beschlossen, die Kosten für das Begräbniß des am 29. Juni cr. bei dem Brande auf der Jakobsvorstadt verunglückten Mitgliedes der freiwilligen Feuerwehr auf die Stadtkasse zu übernehmen. 12. Der Jahresbericht der Handelskammer pro 1894 gelangt in einigen Exemplaren zur Vorlage. — Wegen der vorgerückten Zeit wurden hierauf die übrigen auf der Tagesordnung befindlichen (neun) Gegenstände vertagt und zur geheimen Sitzung übergangen. Schluß der öffentlichen Sitzung 3/4 6 Uhr.

— (Kreisanleihe.) Von der 4proz. Kreisanleihe sind zum Zwecke der Amortisation folgende Stücke ausgelost worden: Littr. A über 2000 Mk. Nr. 20, 22, Littr. B über 1000 Mk. Nr. 107, 221, Littr. C über 500 Mk. Nr. 34, 60, 70, 74. Den Inhabern dieser Stücke sind die betreffenden Kapitalien gekündigt. Dieselben werden vom 1. Januar 1896 ab von der Kreiskommunalkasse ausgezahlt.

— (Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung) hielt gestern bei ihrem Obermeister Herrn O. Arndt eine außerordentliche Sitzung ab. Nachdem in Thorn jetzt sämmtliche Barbiere und Friseure sich der Innung angeschlossen haben, wurde beschlossen, daß sämmtliche Barbier- und Friseurgeschäfte an den Sonn- und Festtagen pünktlich um 2 Uhr schließen sollen. Ferner wurde beschlossen, vom 1. August cr. an den Sonn- und Festtagen für Haarschneiden 10 Pf. mehr zu erheben. Zuwiderhandlungen werden mit einer Konventionalstrafe von 5 Mk. bestraft, welche in die Armenkasse fließen soll. Durch Zugang mehrerer neuer Mitglieder hat sich das bisherige Innungslokal bei Herrn Biachowski als zu klein erwiesen. Fortan wird die Innung bei Nikolai tagen.

— (Generalversammlung.) Der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn hielt gestern bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Landmesser Böhmer eröffnete die Versammlung. Nach der Berichterstattung und Rechnungslegung für das letzte Vereinsjahr berief der Vorsitzende an Stelle des früheren Schriftführers den Lithograph Herrn Feyerabendt als Schriftführer. Der Vorsitzende theilt sodann mit, daß der Vorstand beschlossen habe, den bisherigen Vereinsnamen mit einem neuen zu vertauschen. Es habe sich vor einigen Jahren hier ein Konkurrenzverein mit ganz anderen Zielen gebildet, wodurch der Verein geschädigt werde, da das Publikum die beiden Vereine mit einander verwechsele. Der ursprüngliche Zweck des Fechtvereins war, für Stadt und Kreis Thorn ein Waisenhaus zu erbauen. Das wäre aber nicht mehr nöthig, da die Stadt Thorn in freigebiger und ausreichender Weise für ihre Waisen sorge. Einem Antrage auf Auflösung des bisherigen Fechtvereins hat aus mancherlei schwerwiegenden Gründen nicht entsprochen werden können. Hierauf wurde beschlossen, statt der bisherigen Bezeichnung „Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn zur Erbauung eines Waisenhauses“, fortan den Namen: „Humor, allgemeiner Unterstützungsverein zu Thorn“ zu führen. Aus den Zinsen seines Vermögens, welches bei der städtischen Sparkasse seit Jahren angelegt ist, soll der Verein bedürftige, ohne ihre Schuld in Noth gerathene Personen ohne Unterschied der Religion unterstützen. Die Berathungen und Beschlüsse über die jetzigen Statuten dauerten 3 Stunden. Das fertige Statut enthält 11 kurze Paragraphen. Gegen Zahlung von 1 Mark pro Jahr kann jedermann, auch Frauen, die Mitgliedschaft erwerben. Es sollen Vergnügungen, Sommerfeste stattfinden und in früherer Weise für den jetzigen Zweck weiter gewirkt werden. Dem bisherigen Rendanten Herrn M. Nicolai wurde nach vorhergegangener Prüfung der Bücher und Rechnungen Entlastung ertheilt. Das zinsbar angelegte Gesammtvermögen des bisherigen Fechtvereins betrug Ende 1894 7269,25 Mk. Bei der Vorstandswahl wurden für das Jahr 1895 gewählt die Herren Boehmer erster Vorsitzender, Bonin zweiter Vorsitzender, Nicolai Kassirer, Feyerabendt Schriftführer, Doehn Materialien-Verwalter; zu Beisitzern die Herren Winkler, Schmeichler, Fuchs und Geschke. Herr Winkler ist zugleich Vergnügungsvorsteher.

— (Ausflug nach Ostrometzko.) Die Liedertafel unternimmt bekanntlich am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Ostrometzko mit der Bahn. Die Abfahrt erfolgt um 12 Uhr 44 Min. mittags von Thorn Stadt, die Rückkehr daselbst um 10 Uhr 47 Minuten abends. Außerdem veranstaltet Herr Porsch mit seinem Dampfer „Graf Moltke“ eine Fahrt nach Ostrometzko am selben Tage. Die Abfahrt erfolgt um 7 1/2 Uhr morgens. Der Dampfer, der Musik an Bord hat, landet am Weichselufer vor Ostrometzko. Fahrkarten à 1,50 Mark pro Person, für Kinder 75 Pf. sind vorher bei Herrn F. Duszynski, Cigarrenhandlung, zu haben.

— (Sommertheater.) Gestern wurde „Onkel Bräsig“, ein Lebensbild in 5 Akten, nach Fritz Reuters Erzählung „Ut mine Stromtid“, von A. Wexel und M. Wegener aufgeführt. Das Stück weicht an verschiedenen Stellen von den Aufführungen, die hier von bekannten Bräsig-Darstellern gegeben wurden, wesentlich ab, jedoch vermochte es dennoch den Zuhörer zu fesseln. Auch die Darstellung war, wennschon das mecklenburger Platt, namentlich bei der Hauptfigur des Stückes, dem Inspektor Bräsig, vermißt wurde, eine wohlgelungene. Der Inspektor Bräsig des Herrn Eckert war von bester komischer Wirkung, besonders in der Gartenszene, in der auch Frau Papacek als Frau Nüßler Beifall errang. Herr Freese hatte als Jochen eine charakteristische Maske angelegt, die er durch treffliche Mimik noch ergötzlicher zu gestalten wußte. Vor allem aber war es der Moses des Herrn Manussi, dessen Darstellung sich weit über die Leistungen erhob, welche hier in Judenrollen jemals geboten wurden. Da war jede Silbe, Miene und Handbewegung frappant täuschend nachgeahmt einem Original, wie man es so selten im Leben trifft. Bezüglich der übrigen Rollen ist es selbstverständlich, daß sowohl Herr Hartmann (Axel von Rambow), den Edelmann mit gewohnter Routine, die jeden Verstoß ausschließt, spielte, wie daß Herr Stephans als Havermann den biederen mecklenburger Landwirth getreu wiedergab. — Der Besuch des Theaters war etwas zahlreicher, wie am Dienstag-Abend. — „Die bezähmte Widerspenstige“ von William Shakespeare gelangt heute Abend zur Aufführung.

— (Der hiesige polnische Turnverein) veranstaltet am nächsten Sonn bend im Wiener Café einen humoristischen Abend, wobei auch ein Artist der polnischen Theater von Krakau und Lemberg Herr Kicinski mitwirken wird.

— (Die Hundstage) haben am Dienstag begonnen und endigen erst am 23. August. Diese Periode großer Hitze war, wie noch heute, in früheren Jahrhunderten sehr gefürchtet und man ging sogar so weit, daß man die Gottesdienste während ihrer Dauer aufhob. Für den Landmann bedeutet klares Wetter in den nächsten vier Wochen eine gute Ernte nach dem Sprüchlein: „Hundstage hell und klar — bringen ein gutes Jahr.“

— (Der Kohlenweißling) tritt bereits in Menge auf, dessen grüne platte Raupe ihr Zerstörungswerk an sämmtlichen Kohlarten, aber ganz besonders am Weißkohl (Kumst) und Blumenkohl ausübt. Auf beiden letzteren sind die garstigen Raupen am unappetitlichsten, da diese Pflanzen als sehr wohlschmeckendes Kraut genossen werden, während beim Kohlrabi die Rübe zum Genusse dient, der die Raupen daher weniger schädlich sind, zumal sie zu einer Zeit massenhaft auftreten, wenn sie fast vollständig ausgewachsen ist. Als sicherstes Gegenmittel ist um das Ablesen der Raupen anzuwenden, was ja gerade keine besonders appetitliche Beschäftigung und bei größeren Kohlanpflanzungen ein sehr mühsames Stück Arbeit ist, die sich oft noch als nutzlos herausstellt, wenn die Raupen so sehr überhand nehmen, daß sie schließlich nur die stärksten Blattrippen übrig lassen und somit die ganze Ernte zerstören. Die Vermehrung dieses Insektes ist so ungeheuer, weil im Jahre bis drei Bruten auftreten. In welchen Massen z. B. die Raupen des großen Kohlweißlings (Pieris brassicae L.) auftreten, beweist der Umstand, daß dieselben zuweilen Wanderungen unternehmen und beim Ueberschreiten eines Eisenbahngeleises durch Aufhebung der Reibung den Zug zum Stehen bringen können, was thatsächlich der Fall gewesen ist. Man unterscheidet außer dem genannten noch den Baum- oder Heckenweißling (Pieris crataegi L.), von dem die Raupennester auf Bäumen und Hecken herrühren; den kleinen Kohlweißling, auch Rübenweißling (Pieris rapae L.) und den Rübsaatweißling (P. napi L.)

— (Die Strafsache gegen den früheren Bureauvorsteher Franke) gelangte heute vor der hiesigen königl. Strafkammer unter großem Andrange des Publikums zur Verhandlung. Die Anklage macht dem Franke zum Vorwurf, daß er, als Vormund der Kanzleigehilfen Timm'schen Kinder bestellt, das Vermögen seiner Mündel zum Theil nicht zinsbar angelegt, zum Theil die Zinsen daraus für sich verwendet, und noch durch andere Manipulationen um 1343 Mk. geschädigt hätte. Ferner hätte Franke als Bevollmächtigter der Einspornschen Erben für das denselben gehörige Haus, Gerechtestraße, 10 200 Mk. an Miethszins eingezogen, davon aber nur 6620 Mk. an dieselben abgeführt und den Rest für sich behalten. Der Angeklagte, welcher sich selbst vertheidigte, war geständig und legte große Reue an den Tag; er gab an, das veruntreute Geld, im ganzen 15 000 Mk., beim Kartenspiel und in anderer leichtfertiger Weise verloren zu haben. Er bat den Gerichtshof um Zubilligung mildernder Umstände, die Untersuchungshaft hätte seine Gesundheit sehr geschwächt und er wisse, daß er eine längere Gefängnißstrafe nicht ertragen könne. Er werde nach Kräften bemüht bleiben, den Geschädigten die veruntreuten Gelder zurückzuerstatten. Der Staatsanwalt beantragte nach kurzem Plaidoyer, in welchem auf den großen Leichtsinn des Angeklagten, der schon früher in drei verschiedenen Fällen wegen Veruntreuung mit 4 Jahren Gefängniß und Geldstrafe vorbestraft worden ist, hingewiesen wird, 3 Jahre Gefängniß, 3jährigen Ehrverlust und 3000 Mk. Geldstrafe resp. noch 10 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung wegen Untreue in zwei Fällen gegen Franke auf 2 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,40 Mtr. über Null. Wassertemperatur 22 ° C. — Eingetroffen ist der Dampfer „Danzig“ mit Dachpappe, Theer, Petroleum, Heringen und Zucker und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau, „Montwy“ mit Heringen, Theer, Petroleum, Stückgütern und Feuerwerkskörpern für den Schießplatz Thorn, beide Dampfer aus Danzig resp. Bromberg. Eingegangen sind 5, abgeschwommen 3 Traften. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig“ mit Spiritus, kiefernem Böttcherholz und Stückgütern für die Weichselstädte nach Danzig. — Ferner ist heute mittags eingetroffen der Dampfer „Anna“ mit Petroleum, Heringen, Kolonialwaaren und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig.

Mannigfaltiges.

(Erinnerungsfeier.) Die in Berlin lebenden Franzosen beabsichtigen aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Krieges ebenfalls eine ernste Erinnerungsfeier an der Grabstätte ihrer Landsleute auf dem Garnisonkirchhofe in der Hasenhaide zu veranstalten. Dort befinden sich die Gräber der in Berlin in Gefangenschaft gestorbenen französischen Soldaten.

(Ein verblüffendes Ergebniß) hatte eine Operation, die Geheimrath von Bardeleben Mittwoch morgen in der Berliner Charitee ausgeführt hat. Die 20 Jahre alte Näherin Wilhelmine Stange, die aus Kiel stammt und in Berlin in der Wollinerstraße 12 wohnt, litt seit Jahren an fürchterlichen Kopfschmerzen. Wiederholte ärztliche Eingriffe, denen sie sich in Hamburg unterzog, hatten keine Heilung herbeigeführt. Das Leiden verschlimmerte sich nach und nach derart, daß nervöse Zuckungen in allen Gliedern entstanden. Da sich ein stechender Schmerz in der rechten Seite des Kopfes zeigte, so entschied sich Professor von Bardeleben für eine Oeffnung des Schädels. Im Gehöre bemerkte man zunächst eine blaue Stelle und bei näherem Nachsehen ergab sich, daß eine Stopfnadel mit dem Oehr nach oben tief im Gehirn steckte. Um diese herauszuziehen, mußte man ein Stück aus dem Schädel entfernen, damit man sie fassen konnte. Die Nadel, die dann ans Tageslicht gefördert wurde, hat eine Länge von 7 1/2 cm. Wie sie in das Gehirn hineingekommen ist, daß weiß weder die Stange, noch können es sich die Aerzte erklären; man weiß auch nicht, wie lange sie sich darin befunden hat. Wahrscheinlich trägt das Mädchen sie schon seit seiner ersten Kindheit mit sich herum. Nach Entfernung der Nadel haben die furchtbaren Schmerzen im Gehirn sofort nachgelassen.

(Drohbriefe.) Der Berliner Polizeioberst Krause erhält seit Entdeckung des Attentats Droh- und Schmähbriefe, welche eine Wiederholung des Attentats prophezeihen. An eine Entdeckung des Absenders der Höllenmaschine glaubt man jetzt nicht mehr.

(Falscher Verdacht.) Aus Hamburg wird vom 25 d. gemeldet: Der der Ermordung der Gastwirthsfrau Paasch verdächtige Seefahrer Michailow stellte sich gestern selbst der Polizei, wurde aber nach dem Verhör vom Untersuchungsrichter freigelassen, da sich seine Unschuld herausstellte. Auf die Ergreifung des Thäters sind nunmehr 3000 Mk Belohnung ausgesetzt.

(Streikexzeß.) Wie aus Przemysl vom 25. Juli gemeldet wird, griffen die streikenden Arbeiter die nicht streikenden Arbeiter an. Die Polizei schritt ein und verhaftete fünf der Exzedenten. Die Meister verweigern die von den Streikenden geforderte Lohnerhöhung.

(Zur Brüxer Katastrophe.) Eine vom Vorstande des Revier-Bergamtes und vom Bezirkshauptmann in Brüx unterzeichnete Bekanntmachung besagt, daß für andere Stadttheile und Objekte als die bereits betroffenen keine Gefahr oder Verschlimmerung der gegenwärtigen Situation zu besorgen sei.

(Frauenkampf gegen Junggesellen.) Frascati in der Provinz Rom erfreut sich eines Junggesellen-Vereins. Vor einigen Tagen versammelten sich die Mitglieder, um gegen den Luxus und die Launen der Mädchen von Frascati zu protestiren; man beschloß, alle putzsüchtigen Damen zu boykottiren und ungeheirathet zu lassen. Dieser Beschluß wurde gedruckt und öffentlich angeschlagen. Darauf zogen die entrüsteten Mädchen zum Klubhause ihrer Feinde, rissen die Manifeste los, drangen in die Klubräume ein, und brachten den anwesenden Junggesellen durch Prügel die Grundregeln des Umgangs mit Damen bei. Die Jungesellen sollen, als sie das Haus verließen, sehr „niedergeschlagen“ gewesen sein.

(Ausstände.) Ein in Alcoy (Spanien) ausgebrochener Gewerbeausstand hat ernste Formen angenommen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe sind zwei Kompagnien Infanterie von Alicante eingetroffen. — Einer Meldung aus Lens zufolge sind in Ostricourt (französ. Departement Nord) 350 Bergleute ausständig geworden, um eine Lohnerhöhung durchzusetzen.

(Ein vorsichtiger Kriegsheld.) Wie spanische Blätter versichern, hat der kubanische Insurgentenführer Maximo Gomez, bevor er die Vereinigten Staaten verließ um nach Kuba zu gehen, sein Leben bei einer nordamerikanischen Gesellschaft für 200 000 Mk. versichert. So ein moderner Ritter hat doch keine Spur von Romantik.

Neueste Nachrichten.

Bochum, 26. Juli. Auf der Grube „Prinz von Preußen“ fand in 350 Meter Tiefe eine Explosion schlagender Wetter statt. Bisher sind 25 Todte und 11 Schwerverwundete geborgen. Vor der Zeche spielten sich herzzerreißende Szenen ab, da viele Familienväter ein Opfer der Katastrophe geworden sind.

Bochum, 26. Juli. Das Unglück auf der Zeche ist durch schlagende Wetter und Kohlenstaub-Explosionen in dem Flötz Sonnenschein, zwischen der ersten und zweiten Sohle entstanden. Um 11 Uhr waren 20 Todte aufgebahrt, während sich noch 10 bis 12 in der Grube befinden. 9 Verwundete liegen in der Anstalt Bergmannsheil darnieder. Die vierte Sohle ist eingestürzt.

Wien, 26. Juli. In Wolhynien erkrankten 93 Personen an der Cholera. 25 Kranke starben.

Paris, 26. Juli. Das in St. Lazaire vom Stapel gelassenes Panzerschiff Massena scheiterte sofort nach dem Stapellauf und sitzt mit dem Hintertheil auf dem Felsen.

London, 25. Juli, 11 3/4 Uhr abends. Bisher wurden gewählt: 393 Unionisten, 156 Liberale, 10 Parnelliten, 62 Anti-Parnelliten und 2 Kandidaten der Arbeiterpartei. Die Unionisten gewannen 101, die Liberalen 20 Sitze.

London, 26. Juli. Die Stralsunder Brigg „Adolfi“, auf der Reise von Danzig nach Sunderland, ist mit Mann und Maus untergegangen.

Libau, 25. Juli. Im Kreise Arendsburg in Livland soll die sibirische Pest ausgebrochen sein. Viele Pferde und Hornvieh sollen verendet sein.

Sofia, 25. Juli. Oberst Stojanow ist von hier mit wichtigen Berichten zum Fürsten Ferdinand nach Karlsbad gereist.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Juli.	25. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	218–85	218–85
Wechsel auf Warschau kurz	218–80	218–70
Preußische 3 % Konsols	100–	99–90
Preußische 3 1/2 % Konsols	104–30	104–30
Preußische 4 % Konsols	105–30	105–20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99–90	99–80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104–40	104–30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	69–50	69–70
Polnische Liquidationspfandbriefe	68–	68–
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	101–60	101–60
Diskonto Kommandit Antheile	206–20	216–60
Oesterreichische Banknoten	168–25	168–25
Weizen gelber: Juli	144–50	145–50
Oktober	149–	150–25
loko in Newyork	75 3/4	76 7/8
Roggen: loko	121–	123–
Juli	120–50	122–50
September	123–25	125–50
Oktober	125–50	127–50
Hafer: Juli	131–75	132–
Oktober	127–	128–
Rüböl: Juli	44–50	44–50
Oktober	44–50	44–50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	37–30	37–70
70er Juli	41–50	41–70
70er Oktober	40–90	41–

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 25. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Ohne Zufuhr. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 58,00 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 38,25 Mk. Br., 37,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 28. Juli 1895. (7. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: morgens 8 Uhr Kandidat Gellonneck. — Vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/4 Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst: Divisionspfarrer Schönermark. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Hänel. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Endemann.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 1/2 10 Uhr Divisionspfarrer Schönermark. Nachher Beichte und Abendmahl.

26. Juli: Sonnen-Aufg. 4.13 Uhr. Mond-Aufg. 11.23 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 7.58 Uhr. Mond-Untg. 9.51 Uhr.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme an der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Besitzers

Paul Schinauer

sagen wir dem Schützenverein Mocker, dem Zimmergewerk, allen Betheiligten und insbesondere Herrn Pfarrer **Haenel** für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mocker den 26. Juli 1895.

Aufruf.

Wie bekannt, ist das am Fuße des Inselberges gelegene **Dorf Brotterode, Kreis Schmalkalden,** fast gänzlich niedergebrannt. Gegen 1800 Einwohner sind unterstützungsbedürftig. Die Noth ist überaus groß und es müssen deshalb zur Linderung derselben ganz außergewöhnliche Anstrengungen gemacht werden.

Der Bürgermeister von Brotterode hat sich an uns mit der Bitte gewandt, daß sich auch hierorts schleunigst ein Hilfs-Komitee bilden möge. Behufs Bildung eines solchen erlaube ich mir, zu einer Vorbesprechung

Sonnabend den 27. ds. Mts. nachmittags 6 Uhr

im Hinterzimmer des Artushofes alle sich hierfür Interessirenden ergebenst einzuladen.

Thorn den 25. Juli 1895.

Dr. Kohli,
Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung von 4 Wiesenparzellen am Winterhafen in der Größe von ca. **2,0, 2,407, 2,289** und **2,384** ha sowie von 7 zu Acker und Wiese geeigneten Parzellen in den Czarker Kämpen von 6,558, 8,751, 5,588, 4,268, 4,139, 1,520 und 3,117 ha sowie der Trift hinter der Ulanenkaserne für die Zeit vom 11. November d. J. ab auf 3 Jahre haben wir einen Bietungstermin auf **Sonnabend, den 3. August vorm. 8 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die speziellen Verpachtungsbedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden, aber auch vorher im Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) eingesehen, bezw. von hier gegen Erstattung von 60 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Der Meistbietende hat im Termin die halbe Pacht als Bietungskaution zu hinterlegen.

Die Grenzen der Parzellen werden auch vorher auf Verlangen durch den Hilfsförster **Neipert** zu Thorn vorgezeigt werden.

Versammlungsort: am 3. August vorm. 8 Uhr am Winterhafen.

Thorn den 19. Juli 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miethen und Pächte für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe, sowie Canon- und Erbzinsbeträge, Anerkennungsgebühren, Zugangsbeiträge zur städtischen Feuer-Societät u. s. w.** sind nunmehr zur Vermeidung des Zwangsverfahrens

bis spätestens d. 1. August d. Js.

an die Kämmereikasse zu entrichten.

Thorn den 23. Juli 1895.

Der Magistrat.

Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.

Der neue Kursus für kaufm. Wissenschaften und dopp. Buchführung beginnt Dienstag den 30. Juli cr. Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Gerberstraße 33. **J. Ehrlich,** Baderstraße 2.

Preisselbeeren,

frische eingesammelte Beeren, offerire per Ctr. mit Mark 12,50 ab Bahnstation, 10 Pfd. Postkolli inkl. Korb franko Mark 2,25

C. Feyerstein,
Sierakowitz Wpr., Bahnstation Carthaus.

Formulare.
zu
Nachlaßverzeichnissen
sind vorräthig

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Uhren!!

Großartig sortirtes Lager, darunter viele Neuheiten.

Billigste Preise. Weitgehendste Garantie.

Beim Kauf einer neuen nehme alte Taschenuhren in Zahlung.

A. Nauck, Uhrenhandl.,

Atelier für Reparaturen,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.

3600 Mk. auf sichere **Hypothek** von sogleich od. 1. Oktbr. zu vergeben. Wo, sagt die Exp. dieser Ztg.

Total-Ausverkauf
Breitestrasse 31.

Wegen **Uebernahme einer Fabrik** löse ich mein hierselbst bestehendes **Kurz-, Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft** auf.

Um mit den Waaren so schnell als nur irgend möglich zu räumen, habe ich für sämmtliche Artikel **so enorme Preißermäßigungen** eintreten lassen, daß **niemand** diese **außerordentliche Gelegenheit** versäumen sollte, seinen Bedarf für längere Zeit zu decken. Untenstehend gebe ich für einen Theil meines **umfangreichen Waarenlagers** die **Preise** bekannt.

Auch für **Wiederverkäufer, Händler** rc. find große Posten zu **fabelhaft billigen** Preisen am Lager.

Kurzwaaren.

Nähnadeln	Brief 25 Stück	3	Pf.
Häkelnadeln	„	2	„
Stahlhäkelnad. m. Holzgriff	„	5	„
Haken und Augen	Pack	5	„
Fingerhüte	Dtzd.	20	„
Haarnadeln	Pack	2	„
Stahl-Stricknadeln	Spiel	3	„
Sicherheitsnadeln	Dtzd.	5	„
Manschettenknöpfe	Paar	10	„
Schweißblätter	„	12	„
Taillenstäbe	Dtzd.	8	„
Korsettschließer	Paar	5	„
1 Stck. Kleiderschnur p. 10 Ellen	Stück	8	„

Unterzeuge und Normalsachen.

Normalhemden f. Herren mit doppelter Brust	Stück	75	Pf.
Vigogne-Herren-Jacken	„	75	„
Normal Herren-Hose	„	75	„

Wollene Socken, Strümpfe, Handschuhe enorm billig.

Nähartikel.

Untergarn 1000 Yard	Rolle	15	Pf.
Obergarn 1000 „	„	23	„
„ 200 „	„	6	„
„ 200 „ coul.	„	6	„
Weißes Häkelgarn 20 Gramm-Knäul-Rolle	„	8	„
Coul. Häkelgarn 10 Gramm-Knäul-Rolle	„	5	„
Knüpfgarn creme große Knäule		12, 14, 16	„

Estramadura

von Max Hauschild unter Fabrikpreisen.

Putz-Artikel.

Ungarnirte Kinderhüte von 10, 15, 20, 25, 30	Pf.
„ Damenhüte von 20, 30, 40	„
Garnirte Damenhüte	1 M.
Florentinerhüte 75 Pf., 1 M., 1,50	„
Schwarz-seidene Spitzen 15, 26, 39, 48	Pf.

Litzen und Bänder.

Coul. Rockschnur	Mtr.	2	Pf.
„ Einfaßlitze	Mtr.	3	„
Schwarze Einfaßlitze	Stck.	30	„
20 Mtr. Baumwollband		20	„
Weißes halblein. Band in allen Breiten	Stck.	5	„
Taillengurt	Mtr.	4	„

Futterstoffe.

Futtergase	Mtr.	12	Pf.
Rollbook	Mtr.	60	„
Schwarz u. weiß Futtermull	Mtr.	25	„
Rockfutter	Elle	15	„
Taillenfutter	Elle	20	„

Wollgarne.

Prima Strickwolle	Pfd.	1,75	M.
5 Lagen Zephyrwolle		40	Pf.
Rockwolle	Pfd.	2,50	M.
Zephyr-Strickgarn	Zollpfd.	2,40	M.

Sonnen- u. Regenschirme
zu enorm billigen Preisen.

Plüsche, Sammete, Besatzstoffe, Atlasse, Coul. Merveilleux, schwarze Velvets, Bänder in Atlas, Moiree und Rips
zu Spottpreisen.

Julius Gembicki,
Breitestrasse 31.

Feinster Blüten-Honig,
à Pfd. 60 Pf., zu haben bei
Lanzendörfer, Gr. Mocker, Wilhelmstr. 15.

Preisselbeeren

mit 1/3 Zucker eingekocht, per Ctr. Mark 22,50, 10 Pfd. Blechbüchsen franko Mark 3,25. Proben gratis.

C. Feyerstein,
Sierakowitz, Bahnstation Carthaus.

Natur-Eis

habe noch **abzugeben,** auch empfehle meine

Kegelbahn

für **Nachmittag** zur gefälligen Benutzung.

M. Nicolai,
Hildebrandts Restaurant.

DER BESTE BUTTER CAKES
MCF
LEIBNIZ
HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik
H BAHLSEN.

In Thorn bei J. G. Adolph.

Offerire

dopp. gereinigte, flüssige **Kohlensäure**

in meinen Stahlflaschen, oder in Flaschen des Käufers franko Bahn ab hier.

Prompte und schnelle Expedition sichere zu. — Fracht für 8 Kilo-Flasche nach Thorn ca. 43 Pf.

Hugo Nieckau, Dt. Eylau,
Fabrik flüssiger Kohlensäure.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstraße 6, part.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
F. Menzel,
Thorn.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Hochinteressante Novität.
Soeben erschien:

Junges Blut.

Roman aus dem Leben von
Heros v. Borcke.
(Verfasser von „Mit Prinz Friedrich Karl, Zwei Jahre im Sattel".)

Preis geheftet 5 Mk., hocheleg. geb. 6 Mk.

Dieser auf Wahrheit beruhende, fein durchdachte Roman, der das Leben der Aristokratie nicht weniger scharf als wahrheitsgetreu berichtet, ist hochinteressant geschrieben, wofür schon der Name **Heros von Borcke** jede Garantie bietet.

Hochbedeutsames Werk.
Soeben erscheint in Lieferungen:

Fürst Bismarck.

Sein Leben und Wirken
von
Hermann Jahnke.

Jubiläums-Ausgabe.

Etwa 20 Lieferungen à 20 Pf.

Nach vollständigem Erscheinen Preiserhöhung.

Urtheile der Presse: Dieses mit des Fürsten hoher Erlaubniß herausgegebene Werk, das vieles Neue zum ersten Male bietet, ausgestattet mit Bilder von ihm, seiner Familie, des großen Generalstabes, ist mit Hinweis auf die Verdienste des großen Mannes jedermann auf das wärmste zu empfehlen.

Paul Kittel, Verlags-Buchhdlg., Berlin SW. 47.

Dampferfahrt nach Ostrometzko.

Sonntag den 28. Juli fährt Dampfer **„Graf Moltke"** mit Musik nach Ostrometzko und landet direkt am dortigen Ufer. Abfahrt von hier 7½ Uhr morgens, Fahrkarten à 1,50 Mk. pro Person, für Kinder 75 Pf. sind vorher bei Herrn **F. Duszynski** zu haben.

Für gute Getränke wird bestens gesorgt.

Getreidesäcke, Erntepläne, wasserdichte Stakenpläne
empfiehlt

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt. 23.

Bin zurückgekehrt.
Dr. Leo Szuman.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung zu Thorn werden vom 28. Juli d. J. ab sämmtliche Barbier- und Friseurgeschäfte an den Sonn- und Festtagen um 2 Uhr nachmittags geschlossen. Ferner ist beschlossen, vom 1. August d. J. ab den Preis für das Haarschneiden an den Sonn- und Festtagen um 10 Pf. zu erhöhen. Zuwiderhandlungen werden mit 5 Mark Strafe geahndet, welche zum Besten der Armen bestimmt sind.

Dieses dem hochgeehrten Publikum zur gefl. Kenntnißnahme. **Der Vorstand.**

Freitag Abend.
Das Nachtschießen

ist vom Waldhäuschen gut zu beobachten und ladet ergebenst ein

Frau Anna Gardiewska.

Leicht faßlicher Klavier-Unterricht
wird billig ertheilt
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Ausverkauf

meines **Waarenlagers** zu herabgesetzten Preisen wegen Fortzugs.

E. Behrendt, i. Fr.: A. Stumm.

Eine Nätherin, sehr geübt im Wäschenähen und ausbessern sucht von sogleich Beschäft. außer d. Hause. **Strobandstraße 18, 1 Treppe.**

Ein Lehrling kann sofort eintreten. **R. Sultz,** Malermstr.

Ein Lehrling
sofort gesucht.
Otto Sakriss, Bäckermeister,
Brombergerstr. 58.

Hypotheken-Kapital!
4 % Bankgelder auf städtische Grundstücke offerirt
Max Pünchera.

6000 Mk.
auf sichere **Hypothek** zu cediren gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Zeitung.



Schwarzbrauner Wallach, fromm, sicher bei jeder Truppe, leicht zu reiten, auch gefahren, steht, da überzählig, zum Verkauf Hofstr. 1. Rittmeister **Mosel.**

Eine sehr gut dressirte Jagdhündin, dunkelbraun, engl. Abstammung, 2 Jahre alt, **auch auf Enten- und Hühnerjagd** dressirt, zu verkaufen.
Förster **Makowski,** Lissomitz b. Ostaszewo.

Laden, kl. Wohnungen, Pferdestall u. Remise **zu vermiethen.**
S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Thorner Liedertafel.
Der Sonderzug nach Ostrometzko geht bestimmt
Sonntag den 28. Juli 1895 von Thorn Stadt um 12 Uhr 44 Min. mittags.
Rückfahrkarten sind 3. Klasse à 2 Mk., 2 Kl. à 3 Mk. an der Fahrkarten-Ausgabestelle Thorn Stad zu lösen. **Der Vorstand.**

Viktoria-Theater Thorn.
(Direktion Fr. Berthold.)
Sonnabend: Kein Theater.

Sonntag den 28. Juli 1895:
Gastspiel des Herrn **Robert Hartmann**

Der Jongleur.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von Emil Pohl.

Die Direktion.

Schützenhausgarten.
Morgen Sonnabend den 27. Juli:

Großes Extra-Concert

von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**

Zur Aufführung kommen u. a.: Bajazzo-Fantasie; Erinnerung an die Kriegsjahre von 1870/71, großes militärisches Tanzgemälde von Saro unter Hinzuziehung eines Tambour-Korps.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur echt in Gläsern zu 30 und 50 Pf. in Thorn bei

A. Koczwara, Central-Drog.,
Gerberstr. 29 u. Filiale Bromb. Vorst. 70,

Anders & Co.,
Philipp Elkan Nachf.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

---

3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Katharinenstraße 3. **C. Grau.**

---

1 großes möbl. Zimmer und eine kleine Familienwohnung **zu vermiethen.**
Wittwe Schweitzer, Fischerstr. 25.

---

1 möbl. Zim. bill. z. verm. Strobandstr. 17, pt.

---

1 Laden mit Wohnung
zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Vom 1. Oktober ist die 1. Etage nebst Zubehör zu vermiethen. Zu erfragen **Koppernikusstraße 24, parterre.**

Zwei elegant möblirte Zimmer,
1. Etage, zu vermiethen. **A. Nehring,**
Neustädter Markt, Gerechtestraße Nr. 2.

Eine Balkonwohnung von 3 Zimm., Küche, Speisekeller nebst Zubehör ist Kl. Mocker Lindenstr. 30 v. 1. Oktb. auch eher für den Preis von 220 Mk. zu vermiethen. Näheres bei **H. Stefanska,** Gerberstraße 18.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen Culmerstraße 15, I Treppe.

---

1 kl. Wohnung f. e. alleinstehende Dame z. verm. **Koppernikusstraße 41.**

---

2. u. 3. Etage nebst Dachräumen, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen **Brückenstraße 40.** Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Gut möbl. Zim. mit Kabinet u. Burschengelaß zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr. r.

Ein gut möbl. Zimmer von sofort oder auch später z. verm. Jakobsstr. 16, II.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.